

## **Erfahrungsbericht: Auslandssemester an der Glasgow Caledonian University** **2019/2020**

Im fünften Semester meines Bachelorstudiums habe ich ein Auslandssemester an der Glasgow Caledonian University absolviert. Im Folgenden gehe ich auf meine Erfahrungen bezüglich der Universität, der Unterkunft, dem Leben vor Ort und Sonstigen ein, welche ich in dieser Zeit sammeln durfte. Vorab, ich kann nur empfehlen genügend Zeit zur Vorbereitung des Semesters einzuplanen. Und auch eine Menge Nerven, da Zusagen auch relativ kurzfristig erst kommen können. Den Flug und die Ankunft habe ich bereits drei bis vier Monate vorab gebucht und geplant, da dann die Preise gerade für die Flüge am günstigsten sind. Versicherungen sollten ebenso vorab geklärt werden. Unterstützt wurde ich von dem Erasmus Programm. Was ich persönlich sehr empfehlen kann ist, sich eine Kreditkarte für das Semester zuzulegen, wer nicht schon längst eine besitzt. Denn mit Kreditkarte kann man so gut wie alles in Schottland zahlen, ob nun beim Bäcker, im Einkaufsladen oder im Restaurant. Ich persönlich hatte auch fast nie Bargeld, da man dies nicht wirklich benötigt. Für die Leute, die lieber mit Bargeld zahlen, ist es kein Problem mit der Kreditkarte bei der Bank of Scotland, Geld abzuheben. Wichtig beim Bargeld ist, wenn man Ausflüge nach England unternimmt, sollte man das Geld in England abheben. Da die schottischen und englischen Pfund sich unterscheiden. Mit englischem Pfund, kannst du zwar in Schottland zahlen, aber mit schottischem Pfund nicht in England. Den Rückflug habe ich erst während des Semesters gebucht, aber auch einige Monate eher.

Für internationale Studenten hat die Glasgow Caledonian University (GCU) einen kostenlosen Abholservice vom Flughafen Glasgow eingeplant. Man kann sich für diesen Service bei der Universität ganz einfach online anmelden. Du musst ihnen nur sagen, wann du voraussichtlich landen wird und das war es auch schon. Angekommen am Flughafen Glasgow, bekommt man dann ohne weiteres ein Taxi, welches einen bis zu seiner Unterkunft fährt. Das Ganze hatte auch wunderbar geklappt und man kam wirklich ohne Stress in sein neues Zuhause. Ich habe im Studentenwohnheim der GCU „Caledonian Court“ gewohnt. Wer hier wohnen möchte, sollte sich spätestens ein halbes Jahr vorher bewerben, da die Plätze ziemlich knapp sind. Die Unterkunft ist direkt neben der GCU, deswegen hat man vielleicht gerade mal einen zwei minütigen Fußweg auf den Campus der Universität, was ein riesiger Vorteil darstellt. Wenn man mal eine längere Pause zwischen den Vorlesungen hat, kann man einfach schnell seine Wäsche oder etwas Anderes im Haushalt machen. Die Unterkunft besteht aus mehreren Wohnungen, in denen jeweils sieben bis acht Leute wohnen. Es gibt eine gemeinsame Küche und jeweils zwei Duschen und Toiletten, welche unter allen geteilt werden. Es gibt wohl auch größere Zimmer, mit eigenem Bad, aber diese habe ich nicht gesehen. Die Zimmer an sich sind sehr altmodisch eingerichtet, mit einem kleinen Bett, einem Schreibtisch mit Stuhl, einer Pinnwand, einem Waschbecken mit Unterschank und einen kleinen Kleiderschrank. Wer wie ich nur ein Semester in Glasgow studiert, dem kann ich die Unterkunft sehr empfehlen, denn sie ist recht günstig und sehr nah an der GCU. Ansonsten würde ich vielleicht raten, sich etwas Anderes zu suchen. Aber das sollte nicht allzu schwer sein, da genügend Wohnheime für Studenten in Glasgow vorhanden sind. Meine WG bestand aus zwei weiteren Deutschen, einer Schweizerin, zwei Amerikanerinnen und einem Niederländer. Insgesamt waren alle sehr lieb zueinander und man hat sich wirklich sehr gut verstanden. Vor allem die gemeinsamen Kochabende waren oft ein Highlight. Aus diesem Grund, kann ich nur empfehlen, sich eine WG hier in Glasgow zu suchen, da dies die erste Stelle ist, wo man schnell neue Leute kennenlernen kann. Am Ende habe ich genau in dieser WG, meine besten Freunde für dieses Semester gefunden.

Der Campus der Universität ist direkt neben meiner Unterkunft. Caledonian Court ist auch direkt eine Unterkunft der Universität, das heißt die Universität ist, für die Unterkunft verantwortlich. Auf den ersten Blick scheint der Campus riesig, da er aus mehreren verschiedenen Gebäuden besteht. Die meisten Gebäude gehen ineinander über, das heißt es gibt teilweise Brücken von Gebäude zu Gebäude, damit man bei schlechtem Wetter nicht unbedingt raus muss. Und schlechtes Wetter ist etwas, was in Schottland definitiv vorkommen kann, aber dazu später mehr. Aus diesem Grund, habe ich mich gerade in der ersten Woche oft verlaufen, aber sobald man seine Zimmer kennt und weiß, wohin man muss, ist alles in Ordnung. Der Campus besitzt neben den verschiedenen Seminarräumen und Hörsälen, ein Fitnessstudio, eine Art Studentenbar, eine riesige Bibliothek, ein Learning Development Center, eine Mensa und mindestens noch drei Studenten Cafés. Die Seminarräume und Hörsäle sind grundlegend sehr modern ausgestattet, obwohl es auch ein paar Ausnahmen gibt. Generell ist der Campus zum größten Teil sehr neu und modern und vor allem sauber. Das Fitnessstudio ist ausschließlich für Studenten und es gibt unterschiedliche Verträge, welche man abschließen kann. Ich hatte mich für den Basisvertrag entschieden, welcher 10 Pfund pro Monat kostete. Für die Mitgliedschaft musste man sich online anmelden und der Vertrag war monatlich kündbar, was ich persönlich sehr praktisch empfand. Das Fitnessstudio bietet, mehre Trainingsräume mit Geräten, Umkleiden mit Toiletten und Duschen, aber auch verschiedene Kurse, wie zum Beispiel einen Fahrradfahr Kurs, Zumba oder einen ganz Körper Workout Kurs. Des Weiteren, besitzt die Universität mehre verschieden Sportclubs, unter anderen Volleyball, Boxen, Tanzen, Badminton, Schwimmen, Fußball, Cheerleading, Basketball, Fechten und vieles mehr. Im Allgemeinen besitzt die Universität viele Studenten Clubs, auch außerhalb von den Sportclubs, in denen man sich als Student eintragen kann, um zum Beispiel neue Leute kennenzulernen. Gerade der Erasmus Student Network Club bietet oft verschiedenste Veranstaltung für die Erasmus Studenten. Diese würde ich gerade am Anfang sehr empfehlen, da andere Erasmus Studenten meist sehr offen sind, da sie sich in der gleichen Lage befinden und auch Anschluss suchen, vor allem am Anfang. Die meisten Veranstaltungen finden in der Studentenbar statt, welche sich ebenfalls auf dem Campus befindet. Aber auch außerhalb der Veranstaltungen ist dieser Treffpunkt geöffnet für die Studenten, welche mehrere Sitzmöglichkeiten, Billardtische und ein Café tagsüber und eine Bar am Abend bietet. Ebenfalls ist es möglich dort ein paar Kleinigkeiten zu essen. Die Bibliothek ist vier Stockwerke groß und hat im untersten Stockwerk ein Café mit mehreren Sitzmöglichkeiten. Sie biete Computer, WLAN und eine große Auswahl von Artikeln, Zeitschriften und Büchern, aber auch eine große online Bibliothek. In der Bibliothek habe ich vor und während der Prüfungszeit sehr viel Zeit verbracht und es war wirklich sehr angenehm, gerade da man sich schnell einfach mal einen guten Kaffee und etwas zu essen holen konnte. Auch findet man in der Bibliothek alle benötigten Bücher, welche man für die verschiedenen Fächer lesen soll. Ich persönlich habe für ein bis zwei Fächer die Bücher gekauft, aber natürlich nur die, mit denen jede Vorlesung gearbeitet wurde. Manche Professoren haben sogar Gutscheincodes für einige Bücher, also sollte man sich nicht scheuen, auch mal nachzufragen. Ich hatte das Glück, dass eine Mitbewohnerin beziehungsweise eine sehr gute Freundin von mir, einige Kurse mit mir zusammen hatte, so konnten wir uns in den Preis der Bücher reinteilen und haben uns mit dem Lernen einfach abgewechselt. Das Learning Development Center ist sehr nützlich, wenn du irgendwelche Schwierigkeiten beim Lernen oder verstehen hast, gerade für Austauschstudenten. Wenn du Fragen hast, kannst du dich jederzeit an die freundlichen Menschen dort vor Ort melden. Mir persönlich haben sie viel zu formalen Fragen geholfen, das heißt, wie sie Power Points für Vorträge aussehen sollen, wie viele Quellen sie circa im Durchschnitt verlangen und vor

allem wie Hausarbeiten aussehen sollen. Gerade Thema Hausarbeiten ist verdammt wichtig, da hier einige Unterschiede zu Deutschland zu finden sind, vor allem wenn es um Zitiertechniken geht. Also ganz wichtig, immer nachfragen, entweder in dem Center oder direkt beim Professor. Denn die Professoren helfen ebenso gerne und antworten vor allem rasend schnell. Bei einigen Professoren bekam man meist eine halbe Stunde später eine Antwort und spätestens am nächsten Tag. Ich hatte auch oft das Gefühl, dass sie sich sehr gefreut haben, wenn man Sachen nachfragt. Ich wollte beispielsweise noch ein paar mehr Übungsaufgaben für eine Klausur haben und der Professor hat innerhalb von einem halben Tag noch zehn weitere Altklausuren zum Üben hochgestellt, was ich persönlich richtig toll fand. Generell sind die Professoren sehr ambitioniert, dass du alles verstehst und überprüfen das regelmäßig durch Fragen. Ebenso haben sie zur Mitte des Semesters eine Umfrage durchgeführt, ob an der Lehrweise alles in Ordnung ist oder wir die Studenten uns noch etwas Anderes wünschen, wie zum Beispiel mehr Übungsaufgaben oder eine schnellere/langsame Erzählweise.

Die Mensa bietet zur Mittagszeit viele verschiedene Gerichte und eine große Auswahl an Salat. Ich persönlich habe nicht oft in der Mensa gegessen, da das Wohnheim direkt neben der Uni ist und es somit sehr leicht war in den großen Pausen nach Hause zu gehen und sich etwas selbst zu kochen. Diese Variante war definitiv die günstigste und leckerste, da man selbst entscheiden konnte, was es zum Mittag gibt. Es gibt sehr viele verschiedene Einkaufsmöglichkeiten, wie zum Beispiel Tesco, Sainsbury's und Co-Operative. Tesco bietet im Grunde alles was man zum Kochen braucht und das für wenig Geld, Sainsbury's ist dagegen etwas teurer, hat dafür viele Markenprodukte und auch viele Marken, die man aus Deutschland kennt. In Co-Operative bekommt man dafür viele Bio Produkte und generell viele Produkte, die unseren Deutschen sehr ähnlich sind. Wer nicht gerne selbst kocht, hat dennoch genügend Möglichkeiten auf dem Campus zu essen. Bei größeren Pausen war es möglich, auch einfach in die Stadt zu gehen und dort etwas zu essen. Denn die Innenstadt war innerhalb von fünf bis zehn Minuten zu Fuß zu erreichen, was zum Einkaufen und Essen sehr praktisch ist, aber natürlich auch zum Shoppen.

Wichtig zu wissen ist, dass in allen Vorlesungen Anwesenheitspflicht besteht, dies wird sowohl mit Listen, welche während der Veranstaltungen herumgereicht werden, als auch mit den Studentenkarten kontrolliert. Da man sich mit den Ausweisen in den Seminarräumen und Hörsälen einscann und wieder auscheckt. Die Anforderungen der Professoren sind am Anfang etwas gewöhnungsbedürftig, aber sobald man sich angepasst hat, merkt man, dass es gar nicht so schwierig ist, wie es anfänglich scheint und man dennoch genügend Freizeit hat. Zu jedem Fach hatte ich immer ein Seminar, in dem der gelernte Stoff geübt und wiederholt wurde. Auch hier konnte man bei Missverständnissen nochmal nachgefragt werden. Meistens musste man auch bestimmte Aufgaben bis zum nächsten Seminar lösen und zu jeder Vorlesung bestimmte Abschnitte in Büchern lesen, um ebenfalls das Gelernte selbst zu wiederholen. Im Großen und Ganzen also ein sehr gutes Lernsystem.

Am Anfang des Semesters habe ich noch kurzfristig ein Modul gewechselt, was zum Glück ziemlich einfach ging, auch wenn sonst die Schotten kein Organisationstalent besitzen, zumindest im Vergleich zu Deutschland. Schlussendlich funktioniert alles, aber man sollte sich nicht verrückt machen, wenn irgendetwas länger dauert. Im Grunde war die Kommunikation mit den Leuten in der GCU sehr freundlich und herzlich, davor sollte man sich also nicht scheuen. „Don't worry!“, trifft an dieser Stelle ganz gut zu, denn diesen Satz hörst du wirklich von jedem. Vielleicht beschreibt dieser Satz auch einfach die Lebensweise

der Schotten, zumindest war dies die Vermutung aller internationalen Studenten, mit denen ich darüber geredet habe.

Die Universität bietet in den ersten beiden Wochen bevor die Vorlesungen starten viele Kennlernveranstaltungen, vor allem für die internationalen Studenten. Während dieser zwei Wochen lernt man alles wichtige der Universität, aber auch von der Stadt kennen. Man trifft sehr viele neue Menschen, knüpft neue Kontakte und findet neue Freunde, sofern man sich traut zu kommunizieren. Gerade da der Campus riesig ist, bietet sich eine Campus Tour sowie eine Bibliothek Tour an. Ebenso bieten fast alle Essenslieferdienste in diesen beiden Wochen, ein Menge Rabatte an, die können ein schon mal einen Abend retten. Des Weiteren gibt es in diesen Wochen zwei Tage, in denen sich die gesamten Studenten Clubs vorstellen. Jeder Club hat entweder draußen auf dem Campus oder in der Turnhalle einen Stand und wirbt für neue Leute, die ihr Team unterstützen, beziehungsweise beitreten können. Du kannst dich also ganz bequem über die gesamten Clubs informieren und deine ersten Eindrücke zu den anderen Studenten sammeln. Gerade die Sport Clubs bieten Probetrainings an, wo du ganz einfach ungebunden hingehen und alles testen kannst.

Die eigene Freizeit lässt sich sehr vielseitig gestalten, gerade durch die verschiedenen Studenten Clubs am Campus, aber auch wegen der Stadt. Glasgow ist wirklich eine sehr schöne Stadt und von der Größe mit Leipzig vergleichbar. Die Stadt bietet eigentlich alles, was man sich nur vorstellen kann, wie zum Beispiel eine große Auswahl an Pubs und Bars. Zum einen kann man vieles innerhalb der Stadt besichtigen, gerade durch die guten Anbindungen von Bus und U-Bahn. Zum anderen ist es auch ein Muss einfach mal einen langen Spaziergang am Fluss zu machen, so kommt man ganz schnell in einen großen schönen Park, der gerade bei gutem Wetter wirklich wunderschön ist. Apropos Wetter, das Wetter in Glasgow ist gar nicht so schlecht, wie man immer behauptet. Zumindest zu der Zeit, in der ich dort war, war fast immer gutes Wetter und wenn es mal geregnet hat, dann nicht den ganzen Tag, sondern höchstens ein paar Minuten bis zu einer Stunde. Es gab nur wenige Tage, in denen es tatsächlich den ganzen Tag geregnet hat. Im Winter kann es dennoch sehr kalt und windig werden, wer also im Wintersemester nach Glasgow geht, sollte genügend warme Sachen einpacken.

Die Kommunikation mit den Menschen vor Ort ist anfänglich etwas schwierig, da die Schotten einen sehr starken Akzent haben. So kann es vorkommen, dass du sie nicht verstehst und sie dich nicht, weil man praktisch unterschiedliches Englisch redet. Die meisten Schotten versuchen, aber ordentlicher zu reden, wenn sie bemerken, dass du nicht von dort bist. Generell braucht man etwas Zeit um sich einzuhören und nach ein paar Wochen versteht man sie schon viel besser. Man sollte sich am Anfang also nicht zu sehr erschrecken, wenn man mit dem ersten Schotten redet.

Weitere Ausflugsorte können auch mit dem Zug oder mit dem Fernbus unternommen werden. Zum Beispiel kann man innerhalb einer Stunde für wenig Geld nach Edinburgh fahren. Edinburgh ist es definitiv Wert besucht zu werden, die Stadt ist etwas größer als Glasgow, bietet aber dafür mehr zu sehen, gerade wer sich für Kultur oder Harry Potter interessiert. Des Weiteren gibt es einige Studenten Reiseveranstalter, welche Touren zu den wichtigen Plätzen in Schottland unternehmen. Diese Touren sind wirklich sehr praktisch, da man teilweise für recht wenig Geld, sehr viel sehen und erleben kann. Ich persönlich habe eine solche Bustour zur Isle of Skye gemacht und ich war wirklich sehr begeistert, da man wirklich sehr viel in kurzer Zeit erkunden kann. Des Weiteren gab es Touren zum Loch Ness, zur berühmten Harry-Potter-Brücke, zu anderen Inseln und zu zahlreichen eindrucksvollen Burgen und Seen. So eine Tour kann man natürlich auch alleine mit Freunden unternehmen,

dann entweder mit den öffentlichen Verkehrsmitteln oder wer sich traut, kann sich auch ein Auto mieten. Denn genau das habe ich auch mit einer Freundin gemacht. Wir haben uns ein Auto gemietet und sind zu einer sehr schönen Insel gefahren und haben sie uns auf eigene Faust angeschaut, auch das war ein wirklich tolles Erlebnis. Natürlich kann man auch zahlreiche Städte in England besichtigen, beispielsweise London ist gerade mal sechs Stunden mit dem Zug entfernt. Man kann die Zeit auch sehr gut nutzen, um Serien oder Filme zu schauen, Musik zu hören oder etwas für die Universität zu machen. Da wir einige Hausarbeiten oder Präsentationen hatten, konnten wir die Zeit immer gut verwenden.

Zusammengefasst ist ein Auslandssemester eine gute Gelegenheit viel zu lernen, sowohl über sich selbst, als auch über das entsprechende Land und dessen Einwohner. Wenn man die Möglichkeit hat, sollte man diese auf jeden Fall ergreifen und ins Ausland gehen. Die Erfahrung ist es wirklich wert. Man lernt teilweise so viele Menschen aus so vielen verschiedenen Ländern und Kontinenten kennen und knüpft dadurch wertvolle Kontakte, die einem im Leben immer etwas nützen können.